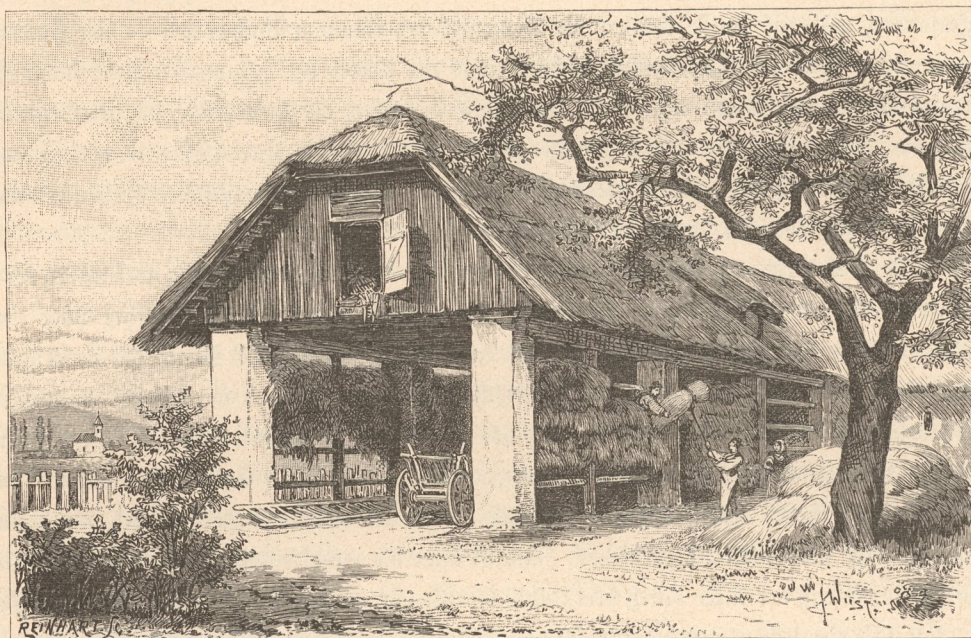


in den Gehöften vorwiegend Kinder, Schwächlinge und Greise. Um der Gefahr vorzubeugen, während der dringendsten Arbeiten ohne Hilfskräfte dazustehen, ist der Grundbesitzer solcherart genöthigt, eine zur Größe des Besitzes unverhältnißmäßig große Zahl ständiger Dienstboten, von denen die weiblichen nicht selten mehrere Kinder besitzen, sammt diesen letzteren im Hause zu erhalten. Dabei sind die Dienstleute, insbesondere im Oberlande, was die Kost betrifft, in ihren Ansprüchen nichts weniger als bescheiden, so daß fast im ganzen Oberlande der Grundbesitzer sich nicht recht getraut, Milch, Butter, Käse oder Schmalz zu verkaufen, weil er sonst in den Ruf des Geizes kommt und von jedem halbwegs



Trockenhaus „Garpe“ in Untersteiermark.

brauchbaren Dienstboten gemieden wird. Aber auch der Tagelöhner ist theuer, da seine Entlohnung in Geld und seine Verpflegung nicht im Verhältniß steht zu der kurzen Arbeitszeit, die für ihn allgemein üblich ist.

Alle diese elementaren und socialen Verhältnisse, gegen welche letztere der Einzelne machtlos ist, erhöhen die Productionskosten ganz unverhältnißmäßig und verringern im gleichen Maße den Reinertrag der Wirthschaften. Berücksichtigt man noch, daß der Grundbesitzer den Besitz in der Regel schon mit Hypothekenschulden überlastet übernimmt und der Bodenertrag durch Frost, Hagel und anderweitige Elementarschäden häufig beeinträchtigt wird, so wird man es erklärlich finden, daß die Lage des steiermärkischen Grundbesitzes im Großen und Ganzen eine so schwierige ist.